

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1897

14.10.1897 (No. 467)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 14. Oktober.

Nr. 467.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1897.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 27. September d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Königlich Württembergischen Oekonomierath Spieß in Wergentheim das Ritterkreuz 1. Klasse höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 7. Oktober d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Kaiserlich Russischen Minister des Aeußern, Grafen Murawiew, höchstihren Hausorden der Treue zu verleihen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Zur Reversalien- und Verfassungsfrage in Württemberg.

Stuttgart, 13. Oktober.

Die Evangelische Landesynode ist auf 19. Oktober zu einer außerordentlichen Tagung einberufen worden. Aus dem Rechenschaftsbericht des Synodalausschusses ergibt sich, daß eine solche Einberufung vom Ausschuss im Herbst 1896 erbeten worden ist, nachdem im Frühjahr desselben Jahres die Verhandlungen der Abgeordnetenkammer über das Reversaliengesetz damit geendet hatten, daß die Regierung den zur Sanction eines von der Landesynode angenommenen kirchlichen Gesetzes eingebrachten staatlichen Gesetzentwurf zurückzog. Die Antwort, die das Konfistorium auf jene Bitte des Synodalausschusses erteilte, läßt annehmen, daß der Synode nunmehr nicht sowohl eine neue Vorlage in dieser Reversalienfrage zugehen wird, als vielmehr eine Denkschrift über die durch die Beschlüsse der Abgeordnetenkammer geschaffene Lage, damit die Synode sich ihrerseits darüber ausspreche, ob sie an dem beschlossenen kirchlichen Gesetz festhalten will, auch nachdem die staatliche Genehmigung des Artikels 1 desselben nicht zu erlangen war. Es handelt sich in dieser Frage um die Beziehung der evangelischen Minister in die künftige evangelische Kirchenregierung, auf die im Falle der katholischen Thronfolge die jetzt vom König ausgeübten Rechte des Summebischofs übergehen sollen. Was der Landtag abgelehnt hat, das ist die Verpflichtung der Minister zum Eintritt in diese Kirchenregierung, während ihrem freiwilligen Eintritt, die jeweilige königliche Genehmigung vorausgesetzt, nichts entgegensteht. Die Ansichten, was angesichts dieser Sachlage zu thun sei, sind trotz der inzwischen verfloffenen 1 1/2 Jahre in den kirchlichen Kreisen noch wenig geklärt. Von wenigen Stimmen abgesehen, die die Schaffung eines eigentlichen Bischofsamts für die evangelische Kirche in Vorschlag bringen, stehen sich hauptsächlich zwei Anschauungen gegenüber. Die eine will nunmehr die künftige Kirchenregierung aus freier Wahl hervorgehen lassen, die andere — und sie scheint zu überwiegen — möchte an der Berufung der Minister in die Kirchenregierung festhalten; zum Theil

wird aber hieran wieder die Bedingung geknüpft, daß hierzu auf das Erforderniß einer vorgängigen königlichen Erlaubniß durch einen ausdrücklichen Akt der staatlichen Gesetzgebung verzichtet werde. Ob letzteres staatsrechtlich möglich und bei den Ständen durchzuführen wäre, steht dahin. Die Hauptschwierigkeit liegt ohnehin darin, daß einerseits die Berufung der Minister in die Kirchenregierung gesetzlich vorgeschrieben und andererseits es in das Belieben der Minister gestellt würde, ob sie dem Rufe folgen wollen. Das wäre im Grunde doch nichts anderes als eine Wahl bei eingegrenztem passivem Wahlrecht. — Im Zusammenhang mit der Reversalienfrage steht die Neuordnung des königlichen Placet, die die Abgeordnetenkammer bei den gedachten Verhandlungen ausdrücklich erbeten hat, während sie den Antrag des Centrums auf Aufhebung des königlichen Placet ablehnte. Voraussetzlich wird ein hierüber ausgearbeiteter Gesetzentwurf der Synode gleichfalls zur Kenntnisknahme und Aeußerung zugehen.

Eine Frage, die aus den Kreisen der Geistlichkeit heraus an die Synode gebracht wird, ist die Vertretung der evangelischen Kirche in der künftigen Ersten Kammer auf Grund des Verfassungsrevisionsentwurfs. Durch diesen Entwurf werden mit den übrigen Privilegierten auch die sechs evangelischen Prälaten aus der Zweiten Kammer entfernt, wofür nun in die Erste Kammer zwei Vertreter der evangelischen Kirche (und proportional einer der katholischen) aufgenommen werden sollen. In den Kreisen der Geistlichkeit findet man diese Verminderung der Kirchenvertreter zu stark und außer Verhältnis zu dem Erfolge, der der Ritterbank für den Verlust ihrer 13 Sitze in der Zweiten Kammer durch Einrückung von acht Sitzen in der Ersten geboten wird. Verschiedene Diözesansynoden sowie die Delegirtenversammlung des Evangelischen Bundes verlangen daher, daß der evangelischen Kirche wenigstens vier Sitze in der künftigen Ersten Kammer eingeräumt werden. Wenn der Evangelische Bund diese Forderung damit begründet: „es würde dadurch die peinliche Beunruhigung gemindert, die in weiten Kreisen darüber empfunden werde, daß in der Ersten Kammer das evangelische Element zu wenig zur Geltung komme“, so ist das nicht recht verständlich, denn würde die Zahl der evangelischen Vertreter von zwei auf vier erhöht, so müßte der stets festgehaltene Proportion gemäß die der katholischen von einem auf zwei vermehrt werden. Da ferner nicht daran zu denken ist, daß um für eine größere Zahl kirchlicher Vertreter Raum zu schaffen, die entsprechende Anzahl katholischer Standesherrn aliminiert würde, so käme nur eine Vermehrung des Gesamtbestandes der Ersten Kammer heraus, nicht aber eine Aenderung des Stärkeverhältnisses der Konfessionen innerhalb derselben. Der Schutz der evangelischen Interessen beruht aber überhaupt nicht darauf, wie viele Vertreter die evangelische Kirche in der künftigen Ersten Kammer hat.

Politische Uebersicht.

Die „Times“ veröffentlicht einen Auszug aus einem Bericht des zweiten Sekretärs bei der Berliner englischen Bot-

tschaft, Mr. Spring Rice, an das Auswärtige Amt in London über die deutschen Kolonien. Der Bericht läßt, wenigstens nach dem Artikel, den die „Times“ darüber bringt, kaum ein gutes Haar an unsern Kolonien; er kommt dem Blatte sehr gelegen Angesichts der deutschen Flottenverfügungspläne; denn für diese sei ja eins der hauptsächlichsten Argumente die angebliche Nothwendigkeit des Schutzes und der Ausbreitung des „Greater Germany“ zur See. Dem gegenüber läßt nun der Bericht, in leicht erkennbarer Absicht, unsere Kolonialinteressen auf das Kläglichste erscheinen. Es wird ausgerechnet, daß dem deutschen „Steuerzahler“ jedes Pfund Werth des Handels zwischen Deutschland und seinen Kolonien 15 Schilling koste. Ferner wird ausgerechnet, daß auf jeden Deutschen, der nach den Kolonien gehe, elf Patrone der Kolonialpolitik im Mutterlande kommen, da solcher Deutschen seit Gründung der Kolonien genau 1803 seien, während die Deutsche Kolonialgesellschaft 1938 Mitglieder zähle. Weiter wird ein angeblich von Wismann herrührendes Wort angeführt, daß „auch nicht ein Fuß ostafrikanischer Erde als gesund bezeichnet werden kann“. Kurzum, nach dem Bericht, den die „Times“ objektiv nennt und der nach ihrer Meinung auch dem begeisterten Kolonialmenschen in Deutschland zu denken geben muß, ist die deutsche Kolonialpolitik das Unsichtloseste, was sich denken läßt. Die „Nat.-Ztg.“ vermuthet mit Recht, daß die „Times“ trotzdem bereit sein würden, ein tüchtiges Stück Geld aufzuwenden, wenn dafür diese traurigen deutschen Kolonien — in den Besitz Englands gelangen könnten.

In der parlamentarischen Mehrheit des Oesterreichischen Abgeordnetenhauses dauert die Spaltung fort. Jede der führenden Persönlichkeiten der Majoritätsgruppen ist über die Ursachen des entstandenen Konflikts und über die politische Zukunft einer anderen Ansicht. Die eine geht dahin, daß sich im Falle des Bruches die drei großen slavischen Gruppen fest aneinander schließen und zuwarten sollen, die andere rüth einfach: Rette sich, wer kann! Eine dritte ist für die ursprüngliche Idee des Grafen Badeni, an Stelle der katholischen Volkspartei die freie Deutsche Vereinigung und den verfassungstreuen Großgrundbesitz in die Majorität aufzunehmen. Am meisten Beifall scheint die Meinung zu finden, welche dahin geht, die bisherige Majorität dadurch zu erhalten, daß der katholischen Volkspartei ein besonderes Vorrecht erteilt und für sie ein Terrain geschaffen wird, auf dem sie sich in Bezug auf die Sprachenverordnungen freier bewegen könnte. Auf diesem Privilegium wird aller Voraussicht nach die katholische Volkspartei bestehen, und es ist nun an den übrigen Majoritätsgruppen, besonders an den czechischen Abgeordneten, sich zu entscheiden, ob sie diesen separaten Standpunkt der Dipauli-Gruppe auch zugestehen. Im übrigen scheinen die Verhandlungen zwischen der Regierung und der Majorität über die Postulate durch die Divergenz Dipauli's eher beschleunigt, als unterbrochen worden zu sein.

Die italienischen Blätter veröffentlichen den Wortlaut der Beschlüsse des Ministerpräsidenten Marchese di Rudini an die Präfekten in Betreff der literalen Agitation. Es ist nicht ein Rundschreiben, wie bisher immer gemeldet war, sondern es sind fünf verschiedene, als geheim bezeichnete Er-

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Großherzogliches Hoftheater.

„Der Widerspenstigen Zähmung“, Lustspiel in fünf Akten und einem Vorspiel von Shakespeare, übersezt von Baubissin.

Im 31. Jahrgang der Jahrbücher der deutschen Shakespeare-Gesellschaft vom Jahre 1895 finden wir einen interessanten Artikel aus der Feder des dramaturgischen Sekretärs unseres Hoftheaters, Herrn Dr. Allan, der eine Reihe von Vorschlägen für eine neue scenische Einrichtung des Shakespeareschen Lustspiels „Der Widerspenstigen Zähmung“ enthält. Gestern ist das Werk erstmals nach dieser Bearbeitung an unserer Hofbühne zur Aufführung gelangt und hat, um das gleich vorweg zu sagen, einen vollen Erfolg erzielt. Man muß, um die neueste scenische Einrichtung voll zu verstehen, die Allan'sche Abhandlung lesen und die Aufführung sehen, wie sie gestern sich vor uns vollzog. Durch dreierlei zeichnet sich die Arbeit aus: sie bringt uns das Original in der Uebersetzung des Grafen Baubissin, sie sucht das Stück soweit wie möglich scenisch zu vereinfachen und sie leitet zugleich die Darsteller an, zwischen den Zeilen zu lesen, indem sie denselben durch geeignete Bühnenanweisungen Gelegenheit und Raum schafft zu ihrem Spiele, das vermittelnd die allmählichen Uebergänge in Petrucchio's und Katharina's Verhalten illustriert. Es darf angenommen werden, daß mit der Allan'schen Anweisung die oft sinnlose, sich weit vom Original entfernende Deinhardt'sche Bearbeitung, die ein zimmerliches Lustspiel geschaffen hat, von der Bühne verschwinden wird. „Fürchten und Lieben ist eines beim Weib“, das ist das Grundthema, das behandelt wird, und der Dichter führt uns in lebendigen Bildern die psychologische Thatsache vor Augen, daß bei einem Weibe von starkem Eigensinn, bei einer Widerspenstigen gegen die Liebe, das Erkennen der männlichen Uebermacht, mag sie selbst so schroff auftreten, wie bei Petrucchio, zur Liebe wird. Denn das Wort „er soll dein Herr sein!“ ist wohl von keinem Dichter in so gewaltthätiger

Weise gepredigt und auch aktuell durchgeführt worden, wie in dem Lustspiel „Der Widerspenstigen Zähmung“. Wir vermissen uns aber mit den Brutalitäten des Stückes, wenn die beiden Hauptcharaktere uns in dem Geiste der Allan'schen Bearbeitung entgegenreten, die zugleich den geistvollen Regisseur verräth, der mit dem Bearbeiter Hand in Hand geht. Nicht der geschäftige Freier ist Petrucchio, wie es nach dem Gespräch mit Hortensio den Anschein hat, sondern, wie in der oben zitierten Abhandlung unserer Ansicht nach zutreffend ausgeführt wird, eine frische, männliche Natur, mit jedem übermüthigen Humor ausgestattet. Mit diesem Humor der Ueberhebung offenbart er Hortensio seine Heirathspröche, und als dieser ihm Katharina's Wesen schildert, da erwacht in ihm nicht nur die Neugier, sondern auch ein gewisser Uebermuth, diese „schlimmste Junge“ Padua's kennen zu lernen. Auch in den Zähmungsscenen darf das Gebahren Petrucchio's niemals den Eindruck roher Brutalität hervorgerufen, alle Derbheiten und Allan darauf aufmerksam, daß Petrucchio stets unter dem Vorwande zärtlicher Fürsorge um die Gattin verbißt. Um aber diesen Eindruck hervorzuheben, muß der Darsteller des Petrucchio auch alle jene Räuschen weglassen, zu denen er, und wie dem Petrucchio, so darf auch der Katharina der Aktes nicht verständnißlos bleiben. Als zum Beispiel Petrucchio Mond erklären, da geht sie mit Humor auf das Ansehen des spricht, als ein übermüthiger Scherz verrathen muß. Frau Petrucchio's spielte diese Scene ganz im Sinne des Interwus, daß sie Petrucchio durchschau, daß sie als junge Gattin bereits gelernt hat, mit Humor auf die tollen Launen ihres Mannes einzugehen.

Die Aufführung hat uns aber auch etwas Neues gebracht, das ist das Vorspiel zu dem Lustspiel, die lustige Kesselflederfomödie, die mit dem Stücke in keinem Zusammenhang steht und auch nach den einzelnen Aufschlüssen wie am Schluß der Komödie

nicht weitergeführt wird. Herr Dr. Allan spricht sich in der angezogenen Abhandlung selbst für Weglassung desselben aus, wenn er sie heute wieder aufgenommen hat, so mag der Grund wohl darin zu suchen sein, daß er für den Kesselfleder Schluß in Herrn Reiff einen Schauspieler gefunden hat, der die Aufführung dieser tollen Burleske gerechtfertigt erscheinen läßt. Von diesem Standpunkte aus braucht man die Aufführung oder Nichtaufführung des Vorspiels auch nicht zu einer literarischen Streitfrage zu machen. Das Vorspiel, das praktisch inscenirt war und sich einer vortrefflichen Darstellung erfreute, hat gestern eben so gefallen, wie das nachfolgende Lustspiel — wird es aus diesem oder jenem Grund weggelassen, so leidet die Aufführung der „Widerspenstigen“ auch keine Noth.

Auf die Einzelheiten der Bearbeitung einzugehen, würde zu weit führen, wenige Bemerkungen mögen genügen. Der Bearbeiter hat nach möglicher Einfachheit in der Sceneführung gestrebt, ohne die Handlung selbst sinnlos auseinander zu reißen, und es ist ihm dies wohl gelungen. Vor allem sind die das Publikum recht fühlenden und das Interesse erhaltenden Verwandlungen nach Feinlichkeit befestigt. Auch einige vorgenommene Aenderungen in den Aufschlüssen haben denselben zu einer größeren Wirkung verholfen. Wir können am Schluß der kurzen Bearbeitung der lustigen Komödie zu thun haben, die dazu führen dürfte, denselben noch öfter als bisher die Bühnen zu öffnen, andererseits enthält sie reiche höchst beachtenswerthe Fingerzeige für den Darsteller, so daß man nur wünschen kann, es möchte jeder Petrucchio-Darsteller die Abhandlung einem Studium unterwerfen.

Obgleich der Zettel diesmal distret über die Regieführung sich ausschwiege, verrieth die Aufführung auch in der Regie den Geist des Bearbeiters, das zeigte vor allem der Darsteller des Petrucchio, Herr Herz, der eine Glanzleistung aus einem Guß bot und mit dem man sich niemals über darstellerische Brutalitäten auseinander zu setzen hatte. Ueber das männlich schöne Gesicht ging stets ein Zug des Humors und je toller es herging, je mehr überzeugte sich der Zuschauer, daß die rauhe Schale des Petrucchio einen guten Kern enthält. Hell blüht sein Auge und

(Mit einer Beilage.)

lässe, die das Datum des 18., 27. und 30. September, des 7. und 8. Oktober tragen. Man sieht gleich aus dem ersten, wie wenig begründet der Lärm der Klerikalen ist; denn Rudini erklärt darin, er werde niemals zugeben, daß irgend welche Parteistellungen behördlich verhindert würden, so lange sie sich auf dem Boden der Geseßlichkeit bewegen, aber er kenne auch keine Duldung für Parteien, welche die bestehende Staatsverfassung umstürzen wollten, und er empfiehlt gegen diese, aber nur gegen diese, strenges Vorgehen. Der zweite Erlaß wendet sich direkt gegen die Klerikale Partei und befiehlt den Präfecten, beabsichtigte Versammlungen politischen Charakters in Kirchen dem Minister zu melden und ein Gutachten darüber abzugeben, ob sie zu gestatten seien. Der dritte Erlaß erinnert an zwei Entscheidungen des obersten Gerichtshofes in Rom vom 23. März und 10. Juli d. J., wonach für Versammlungen in Kirchen, welche nicht zum Zwecke des Gottesdienstes abgehalten werden, die Anzeigepflicht bei der Ortspolizeibehörde erforderlich ist. Der vierte Erlaß verfügt, daß auch auf Namen lautende Einladungen nicht von dieser Anzeigepflicht entbunden, da eine Kirche ein öffentlicher Ort sei. Der fünfte Erlaß endlich weist auf die bekannten Beschlüsse klerikaler Versammlungen hin, welche Rudini strafbar und unsinnig nennt und gegen die er die Anwendung der gesetzlichen Bestimmungen fordert. In Befolgung dieser Erlasse sind auch bereits mehrere Versammlungen, die in Kirchen stattfinden sollten, von den Präfecten verboten worden.

* Ohne die Berichte der Gouverneure über den Umfang der drohenden Hungersnoth in Rußland abzuwarten, hat Kaiser Nikolaus II. durch einen aus Spala datirten Befehl verfügt, der bäuerlichen Bevölkerung der von der Mitternente betroffenen Gouvernements Astrachan, Drenburg, Woroneß, Kaluga, Kursk, Drel, Njasan, Penza, Samara, Saratow, Simbirsk, Tambow und Tula aus den staatlichen Wäldern Holz und Heizmaterial unentgeltlich zur Verfügung zu stellen, öffentliche Bauten in Angriff zu nehmen und die Nothleidenden Arbeit zu verschaffen. Auf Grund dieses Befehls hat der russische Ackerbauminister, wie der »Regierungsbote« mittheilt, die Gouverneure aufgefordert, »alle Mittel anzuwenden, um den Nothleidenden die Möglichkeit zu geben, die Gnade des Czars in Wirklichkeit und in vollem Maße genießen zu können«. Diese Mahnung findet ihre Begründung in der Erfahrung aus dem Hungerjahre 1891, wo die Nothleidenden die ihnen damals gleichfalls erwiesene Gnade des Czars weder in Wirklichkeit noch im vollen Maße genießen konnten. Daß aber Czar Nikolaus II. die Verfügung sofort, und ohne die Berichte der Gouverneure abzuwarten, getroffen hat, macht in Rußland einen vortrefflichen Eindruck. Ohne bürokratische Streitigkeiten, schreiben die »Nowosti«, sei Kaiser Nikolaus II. der nothleidenden Bevölkerung zu Hilfe geeilt, und darin liege die Bedeutung des kaiserlichen Utafes.

* Das englisch-französische Wettrennen in Westafrika wird neuerdings mit Spannung aller Kräfte beschleunigt. Jeder der Staaten will der erste an einem Ziele sein, das er selber zwar genau kennt, das er dem Blicke des Nebenbuhlers aber verbergen zu können meint. Die englische Presse macht großes Aufsehen von der Entsendung einer mehrere hundert Mann starken französischen Expedition in das Hinterland von Lagos. Als offizieller Zweck dieses kürzlich von Porto-Novo aufgebrochenen Zuges wird die Bächtigung der eingeborenen Stämme ausgegeben, mit denen französische Kolonialpioniere in feindliche Berührung kamen. Jenen des Kanals aber ist man argwöhnisch und vermutet, daß es die Franzosen auf den wichtigen Punkt Witi abgesehen haben, der innerhalb der zwischen Engländern und Franzosen strittigen Grenzzone gelegen ist. Aus diesem Anlaß wird deßhalb von den Londoner Blättern die Frage der Grenzregulirung in den Nigerlandern auf die Tagesordnung gesetzt. Bis jetzt sind nämlich die beiderseitigen Einflußsphären nur bis zum 9. Breitengrade festgelegt. Auf französischer Seite nimmt man hinwiederum Anstoß an der Entsendung englischer Truppenverstärkungen nach Westafrika, indem man geltend macht, dieselben seien unnöthig und überflüssig, wenn es den Engländern um eine loyale Auseinandersetzung mit Frankreich in den

strittigen Gebieten zu thun sei. Das Londoner Kolonialamt hat außerdem den Major Luggard nebst drei anderen Offizieren in das Hinterland von Lagos entsendet, um eine Expedition gegen Samory vorzubereiten, wie die Londoner »Esart« lautet; um die Bewegungen der Franzosen zu kontrolliren, sagt man in Paris. Alle diese Nachrichten sind so stritte widersprechender Natur, daß man gut thun wird, die Thatsachen abzuwarten, ehe man sich ein Urtheil über die Entwicklung der Dinge in Westafrika bildet. Eins aber scheint daraus mit aller Bestimmtheit hervorzugehen, nämlich die Nothwendigkeit einer ungeläumten Erledigung aller in Westafrika zwischen beiden rivalisirenden Mächten noch schwebenden Grenzprobleme. Denn das rastlose Vordringen der beiderseitigen Außenposten in die strittige Zone muß sonst über kurz oder lang unfehlbar zu militärischen Konflikten führen, welche für die Situation Westafrikas von schweren Folgen begleitet sein könnten.

* Außerordentliche Kreditforderungen für die Bedürfnisse der amerikanischen Marine werden von der Washingtoner Regierung vorbereitet. Die Thatsache, daß das amerikanische Kriegsschiff »Indiana« behufs Ausbesserung in ein kanadisches Dock gebracht werden mußte, hat ihres Eindrucks auf die zuständigen Fachkreise sowie auf die öffentliche Meinung des Landes nicht verfehlt, sondern den Entschluß zur Reise gebracht, dem Mangel an brauchbaren Dockanlagen baldmöglichst abzuhelfen. Bereits im Monat August wurde von Regierungswegen eine aus zwei Marineoffizieren und zwei Marineingenieuren bestehende Kommission zur Prüfung des Bedürfnisses an Trockendocks für die Zwecke der Kriegsflotte niedergesetzt. Diese Kommission hat vor kurzem ihren Bericht eingereicht und darin die Anlage von nicht weniger als zwölf Trockendocks für nothwendig erklärt. Mit dem Bau von fünf dieser Docks müßte ohne Verzug vorgegangen werden. Es gilt für sicher, daß das amerikanische Marineamt diesem Plane seine Zustimmung ertheilen und mit einer Kreditforderung in Höhe von zwölf Millionen Dollars — eine Million für jedes Dock — an den im Dezember sich versammelnden Kongreß herantreten wird, da die Möglichkeit, infolge des neuen Kurzes der auswärtigen Politik auf die Mitwirkung der Marine reflektiren zu müssen, von den amerikanischen Parteiführern nicht abgestritten werden kann. Die fünf zuvörderst in Angriff zu nehmenden Trockendocks würden in Boston, New-York, Norfolk, New-Orleans und Mare-Island (Kalifornien) erbaut werden.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 13. Oktober.

Heute Früh traf der Präsident des Ministeriums des Innern, Geheimrath Dr. Eisenlohr, in Schloß Baden zum mehrstündigen Vortrag bei Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog ein. Um Mittag kamen Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Karl und Höchstseine Gemahlin die Frau Gräfin Rhena zum Besuch zu den Großherzoglichen Herrschaften und nahmen an der Frühstückstafel theil. Hierzu waren auch Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm und Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Max erschienen. Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Karl und Höchstseine Gemahlin die Frau Gräfin Rhena machten noch verschiedene Besuche und kehrten dann nach Karlsruhe zurück.

* Gegenüber einem die staatliche Rindviehvericherung behandelnden, in Nr. 230 vom 9. Oktober d. J. des »Bad. Beobachter« enthaltenen Artikel, welcher geeignet ist, den Glauben zu erwecken, als beabsichtige die Großh. Regierung beim nächsten Zusammentritt der Landstände die gesetzliche Einführung der allgemeinen Zwangsviehvericherung in Vorschlag zu bringen, sind wir ermächtigt, darauf hinzuweisen, daß die Frage der Revision des Gesetzes vom 16. Juni 1890, die Versicherung der Rindviehbestände betr., z. B. zwar in der Erwägung gezogen, ihre Lösung aber jedenfalls nicht in der Einführung der allgemeinen Zwangsviehvericherung gesucht werden wird.

** Volksbibliothek des Badischen Frauenvereins.

Beim Herannahen der Wintermonate mit ihren langen Abenden machen wir auf die Bibliothek des Badischen Frauenvereins (Wanderbibliothek) aufmerksam, ein Unternehmen, das den Zweck verfolgt, im ganzen Lande gute Bücher hauptsächlich auch unterhaltenden Inhalts immer weiteren Kreisen zugänglich zu machen und auf diese Weise bildend und veredelnd zu wirken. Es werden von dem in Karlsruhe mit der Leitung der Bibliothek befaßten Ausschusse, an dessen Spitze Ihre Excellenz Frau Staatsminister Noll steht, Sendungen von Büchern aus den reichen, jetzt über 6000 Bände umfassenden Beständen der Bibliothek in's Land hinaus gegeben, die von Vorständen der Zweigvereine des Badischen Frauenvereins oder sonstigen geeigneten Persönlichkeiten an Jedermann, der es wünscht, verliehen werden. Nach Umlauf der Wintermonate sind die Bücher an den Bibliotheksausschuss zurück zu senden. Den Bestellern wird die Auswahl der Bücher überlassen, falls sie nicht besonders wünschen, daß diese für sie durch den Ausschuss vorgenommen wird; hierzu dient das umfangreiche und in's einzelne gehende Bücherverzeichnis.

In den ersten Jahren des Betriebs konnten nur Zweigvereine des Badischen Frauenvereins Theil nehmen und es hat sich die Zahl der Bücher besetzenden Vereine von Jahr zu Jahr vermehrt. Auch fernerhin erscheint es wünschenswerth, daß von der Gelegenheit, ohne Kosten sich eine wirklich gute Lektüre zu verschaffen, ein immer ausgedehnterer Gebrauch gemacht wird.

Um aber die Schätze der Bibliothek auch dort zugänglich zu machen, wo kein Zweigverein des Badischen Frauenvereins besteht, oder dieser aus irgend welchem Grunde nicht die Initiative zum Bücherbezug ergreifen will, wurde von der Beschränkung auf Zweigvereine abgegangen und bereits im vorigen Jahre der Versuch gemacht, auch jeden andern Ort zu bedenken, in dem sich eine geeignete Persönlichkeit der Verwaltung unterzieht, welche mit Benutzung der Wanderbibliothek verbunden ist. Dieser Versuch ist gelungen und die Büchersammlung ist auch in der Lage, weiteren Anforderungen zu entsprechen. Dem Ausschuss liegen eine große Anzahl Ansuchen aus allen Theilen des Landes vor, aus denen zu entnehmen ist, wie viele Freude und Anregungen die Volksbibliothek schon gebracht hat, wie sie die heranwachsende Jugend zu fesseln versteht, wie in den Spinnstuben vorgelesen wird und wie sich die ganze Familie auf das abendliche oder sonntägliche Vorlesen freut.

Um einem Irrthum über die Bestimmung der Bibliothek zu begegnen, weisen wir darauf hin, daß ihre Werke durchaus nicht für die Frauenwelt bestimmt sind, daß sie vielmehr ihren guten und gebiigen Inhalt Jedermann darbietet. Es mag noch erwähnt werden, daß nicht nur ältere Werke zur Verfügung stehen, sondern daß auch die neuesten Erscheinungen des Buchermarktes vertreten sind.

Auch die Abtheilung von Werken für die Jugend ist äußerst reichhaltig; letztere erfährt überhaupt noch eine besondere Berücksichtigung, da jeder Bücherbezug eine Anzahl Thierchenkalender als Geschenk für dieselbe beigelegt werden. Diese kleinen Büchlein, welche dem Ausschuss von dem hiesigen Thierchenschutverein in dankenswerthester Weise unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden, erfreuen sich ihres entsprechenden, gebiigen Inhalts und der reizenden Ausstattung wegen der größten Beliebtheit.

Aus dem Gesagten, das ja nur andeuten kann, möge entnommen werden, welche Fülle geistiger Anregung und wirklich Herz und Sinn erquickender Unterhaltung die Wanderbibliothek in sich birgt. Diese Fülle kann aber nur dann den reichen Segen bringen, wenn der Ausschuss draußen im Lande thätigkeitskräftige Mithilfe findet. Wer Interesse an dem Unternehmen hat und die kleine damit verbundene Mühe nicht scheut, kann hier viel Gutes wirken und wird an dieser Mitarbeit bald seine Freude haben.

In den nächsten Wochen soll wieder mit der Versendung begonnen werden. Wir möchten daher allen Freunden unserer Sache, die ihre Mitwirkung und Unterstützung uns angebeihen lassen wollen, angedringt empfehlen, sich an den Bibliotheksausschuss des Badischen Frauenvereins in Karlsruhe, Bismarckstraße 57, zu wenden, von welchem nähere Mittheilungen, sowie Kataloge zu erhalten sind.

er freut sich des Kampfes mit dem schönen Mädchen, ein großer Zug ging durch die Auffassung des Künstlers, es war ein Bild mit satten Farben, das Herr Herz uns entwarf, und doch war keine Linie übertrieben. Frau Gerhäuser spielte das Mädchen und wenn sie auch der vollblütigen, blauen Katharina in den ersten Akten manches schuldig blieb, um so mehr erfreute sie in den letzten die wahre Herzensempfindung zum Ausdruck gelangt und in denen schalthafte Liebeshörigkeit dem heftigen Auftreten des Gatten ein geschicktes Paroli bietet. Die sonstige lustige Gesellschaft hatte die beste Vertretung gefunden, so daß wir uns mit einem Gesammitloß begnügen können. Das Publikum nahm die Aufführung mit lebhafter Anerkennung auf und wir dürfen die Besprechung auch mit einem Dank an die Intendanten schließen, die mit der Neuinszenirung des Schalkspawersischen Lustspiels in dieser neuen Bearbeitung des Herrn Dr. Sillan allen Freunden des großen Briten eine Genugthuung bereitet hat.

Umschau im Kunstverein.

Dr. C. Bielefeld fällt im Augenblick die Wände unseres Salons, aber nicht dieses, das den Besucher in ehrliche Bewunderung und Entzücken versetzen könnte: — Die meisten ausgestellt Tafeln lassen nach Stoff und Inhalt, wie nach Auffassung und Malart falt; sie interessieren weder durch das eine, noch durch das andere, impositiven höchstens durch die Größe der Leinwand und durch präventives Maßwerk. Das ist übrigens noch immer die Charakteristik der meisten Ausstellungen, obgleich eine sichtbare Wandelung zum Besseren nicht in Abrede gestellt werden kann. Der böse Geist unseres aufgereizten nervösen Zeitalters spukt nämlich auch aus fast allen Werken der Kunst; es fehlt der ruhige, besonnene Fleiß, die Berückerung und Ausgereiftheit des zu Grunde gelegten Gedankens; — die Kunst ist nicht mehr — »heiter«; manche Erzeugnisse mühen Einen an, als seien sie in Zorn und Erbitterung geschaffen: »Weg und aus den Augen!« Fitzthum drauf und: — Preis 3000 Mark! — Mit dieser Verabschiedung scheinen sie auf die Reise und unter's Publikum geschickt worden zu sein. Hoffen wir, daß die Erzeugung nur krankhaft ist und daß mit der Zeit die in wahrhaft kunstverständigen und kunstgebildeten, von jener falschen Virtuosität noch nicht angekränkelten Kreisen ersieht

Besserung eintritt: — Mit Kranken muß man zu allererst Geduld haben. — Als Freilichtmalereien wenigstens mit korrekter Zeichnung des menschlichen Körpers interessieren den Besucher zunächst zwei Bilder von Fleischer in Rom: Badende Knaben und Keba; es sind geistvolle Studien, denen das lehmige Karmin, — namentlich bei der dauernden Blauide, die mit ziemlich viel Kühle den göttlichen Schwan erwarnt, — nicht gerade zum Vorteil gereicht; aber das ist ja gerade die Wirkung des Freilichtes — so sagen die Schismaiter des Glashauses. Doch weiter: da hängt ein Doppelporträt von Otto Jung aus Stuttgart (?), eigentlich Er und Sie, jedes unbekümmert um andere, durch den Goldrahmen vereinigt, aber durch einen Rosenstock im Topf mit zwei blühenden blutrothen Blättern in tiefstimmiger Anordnung getrennt; da Sie, dem Attribut nach, auch malt, so hat das Paar vielleicht gar das Wert auf Gegenseitigkeit gegründet. Die Porträt sind übrigens charakteristisch und dürfen sich als solche schon eher sehen lassen, wie einige andere, die in der Reihe jetzt nach hinter einander folgen. Ueberlassen wir das Urtheil darüber lieber dem Beschauer; zwei sind in Pastell, eines in Del ausgeführt. Angenehmer berührt ein kleines Bildchen, Mädchen mit Tulpen« von Schwärze in Amsterdam; der andere Amsterdamer, der uns bereits seit längerer Zeit ausgefellt, geschickt ausgeführten Aquarelle »Ballerna« und »Nach dem Ball«, erscheint diesmal mit einem Studienobjekt und einer Landschaft »Aprilsonne«; fleißig ausgefellt hat ein Mädchen »Börsenroth«; er hat unter acht oder neun Landschaften, die man für den Fall, daß man sich für den Stoff interessieren sollte — ich meine natürlich nicht die Malerleinwand — schon aus einigen Metern Entfernung und dann mit dem Feldstecher betrachten muß — zwei bis drei in der That wirkungsvolle Vorkräfte behandelt; das ist »Kurze Regenpause«, »Im Moos« und »Trübes Wetter«; es sind dies Vorkräfte, für welche Einer von Haus aus nicht bloß einen gut assortirten Farbkasten, sondern auch Blick und Auffassung mitbringen muß. Eipps, ebenfalls von München, rangirt mit zweien Tafeln; Unter den Trauben« und »Hausarbeit«, in welchen er mit Glück sonnige Effekte wiedergibt, in die gleiche Reihe. Drei — wirklich gemalte Porträts, das eines höheren Offiziers, das einer Dame in schwebendem grünem Kostüm und das eines Knaben von Nathanael

Schmitt-Karlsruhe erfreuen durch geistvolle Auffassung und flotte Wiedergabe; so läßt auch das Abbild einer »Griechin« in Pastell von Fräulein Eschira, Schillerin, wenn wir nicht irren, von Straßberger, gebiegene Schule und fleißiges Studium erkennen; Erhen wir uns gleich noch das in der That tüchtig durchgeführte »Stilleben« (Gemälde und Tüpe in landsäufiger Weise zusammengestellt von Fräulein Bertha Eberhardt von hier an, sowie die zahlreichen Ergebnisse eifriger Blumen- und Früchtestudien von Fräulein F. Engler, Erdbeeren, Rosen, Bänionen u. dgl., darunter auch die gute Kopie eines »Stillebens« von Jarbiniere im Louvre, ferner ein fesselndes »Blumenstilleben« von Fräulein Strömeyer und zum Schluß die hochinteressante Kollektion von Arbeiten des Ehepaars Kallmorgen, zunächst die Blumenstücke von Frau Kallmorgen-Formuth, darunter ein reizender kleiner Denschrift mit Rosen und Pensees, denen Klarheit und Farben- gluth charakteristisch zu sein pflegt, und dann die 18 bis 20 Tafeln von Prof. Kallmorgen u. Es sind reizvolle Motive, zum Theil aus der badischen Heimat, zum Theil aus nördlichen Regionen, aus Holland und von den Gestaden der Elbe. Ungeheim anziehend wirken von den ersteren die Parthe aus dem Württemberg (Brücke), ferner »Sommer im Pfingsthal« (Wehr) und »Rückgang am Sonntagmorgen durch strömenden Regen im alten Waleridüll Grödingen«, sowie »am Mühlbaggerthor«. Von den letzteren verdienen besondere Beachtung: »Gewittersturm mit Staubbölen am Kanal« und »Elbe im Südweststurm«, sodann »Blick vom Hochgestade der Elbe bei Altona«, »Nikolauskirche« und die beiden Seebilder »Dampffähre« und »Auslaufender Dampfer«. Wie sicher der Künstler auch auf anderen Gebieten sich bewegt, zeigen die beiden holländischen Bauern und die Blumenstücke (Hölzer); weniger dürfen das »Zigeunerkind« und »Die Reste der abgetrockneten Infanterietasche« bezogen. Inbezug erscheint es immer dankenswerth, wenn ein Künstler, wie es hier geschieht, so recht ungehindert in die Geheimnisse seines Schaffens blicken läßt. Die reiche Ausstattung gestattet eine korrekte Würdigung des Meisters, der mit so viel Virtuosität den Augenblick in seinen Schöpfungen festzuhalten versteht.

Hugo Stadtmüller von Wertheim, Anton Staus von Handshausheim, Johann Krieg von Hindelwangen, Wilhelm Scheidlen von Ivesheim, Eduard Quilian von Karlsruhe, Max Eichhorn von Weingarten, Ferdinand Kasch von Baden und Ernst Brenzinger von Donaueschingen sind auf Grund der ordnungsmäßig bestandenem maschinentechnischen Staatsprüfung unter die Zahl der Maschineningenieur-Praktikanten aufgenommen worden.

(Deutsche Erzieherinnen) sind in Spanien, insbesondere in Madrid, sehr gesucht, und die Ansicht auf das von den dortigen Dienstgebern gebotene, für unsere Verhältnisse meist hoch erscheinende Gehalt veranlaßt fortgesetzt deutsche Erzieherinnen, in Spanien Stellung anzunehmen. Zu oft lassen sie jedoch hierbei jede Vorsicht außer Acht. Vor allem ist es erforderlich, daß die Stellungsuchenden sich zuerst an zuverlässiger Stelle, etwa bei dem Deutschen Konsulat, über den Ruf und die Vermögenslage der Dienstherren erkundigen, selbst wenn diese sich ihrem Titel nach anscheinend einer hohen gesellschaftlichen Stellung erfreuen. In zweiter Linie empfiehlt es sich dringend, das Dienstverhältnis durch einen schriftlichen Vertrag zu regeln. Das spanische Gesetz behandelt nämlich selbst solche Erzieherinnen, die das Beherrinnenexamen bestanden haben, als Dienstboten; sie können daher, wenn nichts anderes ausdrücklich vereinbart ist, am letzten Tage der verabredeten Dienstzeit ohne weiteres entlassen werden. Besonders bemerkenswert ist, daß die Vereinbarung einer längeren Dienstzeit der Erzieherin noch keinen Anspruch auf Zahlung des Gehalts für die ganze Zeit gibt, wenn etwa die Dienstherren sie vor Ablauf des Vertrages ohne Grund entläßt. Wahrscheinlich ist in dieser Beziehung vielmehr allein die Verabredung über die Raten, in denen das Gehalt gezahlt wird. Ist ein Vertrag zum Beispiel auf ein Jahr geschlossen, während das Gehalt vierteljährlich bezahlt wird, so kann die Dienstherren die Erzieherin am Ende jedes Vierteljahres entlassen, ohne daß sie verpflichtet wäre, auch noch für die weitere im Vertrage festgesetzte Zeit das Gehalt zu entrichten. Schließlich ist noch zu erwähnen, daß im Falle einer Erkrankung der Erzieherin der Dienstgeber nach spanischem Rechte nicht verbunden ist, für sie zu sorgen. Demnach müßten deutsche Erzieherinnen vor Annahme einer Stellung in Spanien darauf bestehen, daß in einem schriftlichen Vertrage, neben genauer Festschreibung ihrer Rechte und Pflichten, der Dauer des Dienstverhältnisses und der Kündigungsfristen, auch über die Kosten für den Fall einer Erkrankung und die Kosten ihrer Heimreise Vereinbarung getroffen wird.

(Nationalliberale Partei.) Am Freitag den 15. Oktober, Abends 7 1/2 Uhr, findet eine Versammlung im Kolloseumsaal statt mit der Tagesordnung: „Die Landtagswahl“.

(Der Kaufmännische Verein Karlsruhe) bezieht die Feier des 25jährigen Bestehens am Samstag den 6. November d. J. in den Sälen der Gesellschaft Eintracht, am Sonntag den 7. November d. J. im großen Saale der Festhalle. Der Festplan bestimmt für Samstag, Abends 8 Uhr: 1. Gesang der Sänger auf der Wartburg a. d. Oper „Tambourier“; 2. Festspreche; 3. Jubel-Ouverture; 4. Festprolog, geb. von Schriftsteller W. Schöningh, Ehrenmitglied des Vereins, gesprochen von Frau Höcker, Großh. Hofkaufmann; 5. Der Kaufmann vor dem Rathe der Götter, allegorische Festspielzene von Oswald Dandl, Großh. Hoftheaterdirektor; 6. Festhymne aus „Judas Makkabäus“. Sodann Festbankett. Orchester: Vollständige Kapelle des Bad. Leibregiments unter Leitung des Kapl. Musikdirektors Adolf Boettge. Sonntag, Vormittags 11 Uhr: im Kolloseumsaal (Schrenk) eine gefällige Zusammenkunft; Nachmittags 4 Uhr: Konzert in der Festhalle; Abends 8 Uhr: im großen Saale der Festhalle Festball, mit einer Einleitung „Terpsichorens Sieg“, Festspiel mit Tanz, ausgeführt von Damen des Vereins. Ballorchester: Die Kapelle des Bad. Leibregiments.

(Schwurgerichtssitzung vom 12. Oktober.) Die zweite Anklage wegen Raubs, welche die diesmalige Tagesordnung des Schwurgerichts verzeichnete, stand in der heutigen Vormittagsitzung zur Verhandlung. Der Angeklagte war der im Jahre 1867 geborene Bernhard Dinse aus Grefswald, ein schon mehrfach bestraffter Mensch; unter anderem hat er eine Zuchthausstrafe von fünf Jahren wegen verübten Mordes verbüßt. Heute war er beschuldigt, unter Anwendung von Gewalt und unter Drohung am 28. August in der Einfahrt des Hauses Karl-Friedrich-Str. 21 den Maurerlehrling Bickel aus Pforz am Hals gepackt, ins Gefängnis geschlagen, ihn, als er um Hilfe schreien wollte, mit einer Eisenklinge mit Todtschlag bedroht, und ein Geldstück mit 260 Mark entrichten zu haben. Der Angeklagte, der heute anfänglich nur zum Theil geständig war, räumte nach Schluss der vier Tage geständig, daß er die Geldentnahme dem ihm zur Last gelegte That ein. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage nach dem Raub, verneinten aber die Frage nach mildern Umständen. Das darauffolgende Urtheil lautete auf sieben Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht. Vorhergehend in diesem Falle war Landgerichtsrath Freiherr v. Rüdiger; die Anklagebehörde vertrat erster Staatsanwalt v. Duff; als Verteidiger fungirte Rechtsanwalt Haas.

Am 11. Uhr begann die Verhandlung der Anklage gegen den Kaufm. und früheren Kirchenfondsrath Karl Leopold Schindler aus Ettlingen wegen Unterschlagung im Amte. Landgerichtsrath Freiherr von Rüdiger hatte wiederum den Vorsitz inne; Staatsanwalt war Dr. Groß, Verteidiger Rechtsanwalt Cantor. Der Angeklagte, ein bisher unbescholtener Mann, ist seit mehreren Jahren Rath des katholischen Stiftsfonds in Ettlingen gewesen. Er hatte als solcher, wie ihm die Anklage zur Last legte, in den letzten drei Jahren Gelder in Höhe von 1734 M., welche er in amtlicher Eigenschaft von Schuldnern des Kirchenfonds eingenommen, unterschlagen und für sich verbraucht und in die zur Kontrolle der Einnahmen und Ausgaben geführten Bücher unrichtige Eintragungen gemacht, um die von ihm verursachten Unregelmäßigkeiten zu verdecken. Seine That suchte der Angeklagte mit seinen zurückgegangenen Verhältnissen zu entschuldigen. Entdeckt wurden die Unterschlagungen durch eine unermittelte, am 2. Juni vorgenommene Kassenrevision. Damals war ein Kassenbestand von 900 M. vorhanden. Diese Revision zog noch eine Dienstvisitation nach sich, durch welche festgestellt wurde, daß der Angeklagte weit mehr als 900 M., nämlich, wie schon angeführt worden ist, 1734 M. unterschlagen hat. Inzwischen hat Schindler die genannte Summe vollständig erachtet, so daß dem katholischen Kirchenfond in Ettlingen keinerlei Schaden entstanden ist. In die Geschworenen waren zwei Fragen gerichtet: eine Schuldfrage und eine Frage nach mildern Umständen. Beide Fragen wurden bejaht, was die Verurteilung des Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von sieben Monaten unter Anrechnung von vier Wochen Untersuchungshaft herbeiführte.

Unter dem Vorsitz des Landgerichtsraths Wiehl kam heute Nachmittag die Anklage gegen den Holzhändler Johann Jakob Schweickhardt aus Woffenau wegen Meineids zur Verhandlung. Dieser Angeklagte wurde beschuldigt, am 26. Mai vor dem Schöffengericht Gernsbach in der Strafsache gegen seine Ehefrau wegen Unterschlagung einen falschen Eid geleistet zu haben, indem er wahrheitswidrig unter seinem Eide angab, er habe gesehen, wie seine Frau am 5. April auf dem Schweinemarkt zu Gernsbach ein Milchschwein für fünf Mark mit seiner Zustimmung gekauft habe. Der Angeklagte war vollkommen geständig. Er gab zu, einen falschen Eid geleistet zu haben, um seiner Frau herauszuhelfen. Die Geschworenen sprachen ihn des Meineids schuldig. Er wurde auf Grund dieses Wahrspruchs zu einer Zuchthausstrafe von ein Jahr zwei Monaten, abzüglich zwei Monate Untersuchungshaft, fünf Jahren Ehrverlust und zu dauernder Zeugenunfähigkeit verurtheilt. Die Groß-Staatsanwaltschaft vertrat in dieser Sache Staatsanwalt Duffner, Verteidiger war Rechtsanwalt Fischer.

(Allgemeine Volksbibliothek.) Vom 4. bis 10. Oktober wurden an 338 Besucher 449 Bände ausgeliehen.

(Die Bräudenwage bei der Erheberstelle im Banwald) ist gestern dem öffentlichen Verkehr übergeben worden. Für diese gilt dieselbe Vorschrift und derselbe Tarif, wie für die übrigen Bräudenwagen.

(Heidelberg, 12. Okt.) Die Abtheilung Heidelberg des Vereins „Frauenbildung“, die bisher dem Verein „Frauenbildungs-Reform“ angehört hat, hielt gestern eine Mitgliederversammlung ab, in welcher der Vorstand über die Verhältnisse des Gesamtvereins Bericht erstattete. Der Vorstand der hiesigen Abtheilung ist dem neugebildeten Verein „Frauenbildung“ beigetreten und gestern haben die Mitglieder hierzu nachträglich ihre Zustimmung erklärt, so daß damit formell der Uebertritt geschehen ist. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt und zu dessen Vorsitzender Frau Professor Weber ernannt. Der Vorstand theilte lt. „Heidelb. Ztg.“ mit, daß Vorträge von hervorragenden Arbeiterinnen aus dem Gebiete noch für diesen Winter in Aussicht genommen sind. Ebenso wurde die Abhaltung von Diskussionsabenden je einmal im Monat im Verein beschlossen.

(Freiburg, 12. Okt.) Hier starb im 77. Lebensjahre der Senior und Vorstandsmittglied der Stadtverordneten Herr Fabrikant Carl Schwarz. Schon frühzeitig, noch in der Zeit der Verwaltung Faulers, also in den fünfziger Jahren, war Herr Schwarz, berufen durch das Vertrauen seiner Mitbürger, Gemeinderath in hiesiger Stadt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 13. Okt. Seine Majestät der Kaiser empfing heute den Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe, Finanzminister v. Miquel und den stellvertretenden Staatssekretär v. Bülow zum Vortrag.

Berlin, 13. Okt. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens an den österreichisch-ungarischen Kriegsminister v. Krieghammer und den Feldzeugmeister Prinzen Lobkowitz. — Nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ beginnt die Konferenz der Oberpostdirektoren morgen im Reichspostamt und wird ausschließlich die Posttariffrage erörtern. Im Anschluß an die amtliche Berathung werden in nächster Woche Vertreter der Handels- und Landwirtschaftskammern im Reichspostamt zu einer Konferenz zusammenzutreten zur gütlichen Vernehmung über postalische Angelegenheiten und Wünsche.

Berlin, 13. Okt. Dem anlässlich der hier tagenden Lepra-Konferenz bei dem Reichskanzler veranstalteten Hierabend wohnten die Mitglieder der Lepra-Konferenz, sämtliche Staatsminister und Staatssekretäre, die beteiligten Mitglieder des Reichsamts des Innern u. s. w., bei. Insgesamt waren mehr als 200 Gäste anwesend. Der Abend verlief in angeregtester Stimmung. Seine Majestät der Kaiser wird die Mitglieder der Lepra-Konferenz am Donnerstag im Neuen Palais empfangen.

Darmstadt, 13. Okt. Die feierliche Grundsteinlegung der griechischen Kapelle auf der Mathildenhöhe findet im Beisein des russischen Kaiserpaars am Samstag statt.

München, 13. Okt. Im Finanzausschuß der Abgeordnetenversammlung erklärte Kriegsminister Freiherr von Aich, er könne über den Stand der Militärstrafprozessordnung keinen Aufschluß geben. Die Sache habe den Bundesrath noch nicht verlassen. Auf mehrseitige Anregung wiederholte der Kriegsminister seine ablehnende Erklärung, daß er sich zu Äußerungen über die Frage der Militärstrafprozessordnung nicht für befugt halte, insofern er schließlich dem Vorsitzenden des Ausschusses, Dr. Orterer, auf dessen Befragen die Versicherung, daß er mit den übrigen Ministern in ein weiteres Einvernehmen treten werde und daß die Regierung auch heute auf dem Standpunkt stehe, wie er durch den Landtagsabschied vom Jahre 1893 zum Ausdruck gebracht wurde.

Wien, 13. Okt. Im Abgeordnetenhaus wurde eine Zuschrift des Abgeordneten Tro verlesen, worin dieser erklärt, er lege wegen des parteiischen Vorgehens im Mißbilligungsausdruck sein Mandat nieder. Abgeordneter Schoenerer sucht schriftlich einen vierwöchigen Urlaub nach, der gebilligt wird.

Wien, 13. Okt. Die „Pol. Korresp.“ ist von autoritativer Petersburger Seite zu der Erklärung ermächtigt, daß die Nachricht von der Entdeckung eines Komplottes gegen den Kaiser von Rußland anlässlich seiner Anwesenheit in Warschau vollständig grundlos ist. (Wir hatten von dem Gerücht keine Notiz genommen. D. R.)

Wien, 13. Okt. Bei der Landtagswahlwahl in Boegstall-Krems wurde Metzger (D. Volksp.) mit 1630 Stimmen gegen den bisherigen Vertreter Bergani (Christlich-sozial) gewählt, der 1337 Stimmen erhielt.

Bern, 13. Okt. Der Ständerath stimmte bez. der meisten Differenzen im Eisenbahnrückkaufgesetz dem Nationalrath zu.

London, 13. Okt. Ihre Majestät die Königin Victoria hat dem Erbprinzen zu Hohenlohe-Langenburg den Kaiserlichen Orden der Krone von Indien verliehen.

Washington, 13. Okt. In seiner Antwort auf die Note Lord Salisbury's, in der dieser die Theilnahme auch Rußlands und Japans an der Konferenz

über den Robbenfang vorschlägt, spricht Staatssekretär Sherman das Erstaunen der Unionsregierung über diesen Entschluß Englands aus, da in den Unterhandlungen zwischen dem Botschafter Hay und Lord Salisbury ausdrücklich von einer Nichtbetheiligung Rußlands und Japans die Rede war. Nunmehr schlägt Sherman vor, daß außer der am 20. d. M. zusammentretenden, von den Vereinigten Staaten, Rußland und Japan besendeten Konferenz noch eine Konferenz von sachverständigen Delegirten Englands, der Vereinigten Staaten und Kanadas veranfaßt werden solle.

Athen, 13. Okt. Die Türken verhindern die Flottille im Golf von Arta am Auslaufen.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte in Hamburg vom 13. Oktober 1897, 8 Uhr Morgens.

Eine tiefe Depression, welche im allgemeinen seit gestern ihre Lage wenig verändert hat, bedeckt den Norden unseres Kontinentes und erzeugt in Wechselwirkung mit dem relativ hohen Luftdruck über der Südhälfte Europas, welcher auf der Balkanhalbinsel 765 mm übersteigt, starke und theilweise sogar stürmische südwestliche und westliche Winde an der deutschen Küste. In Deutschland herrschen im Binnenlande schwache Winde vor; das Wetter ist kühl und veränderlich. Zu erwarten ist bei mäßigen Westwinden veränderliche Bewölkung ohne wesentliche Temperaturveränderungen.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

Oktober	Barom. mm	Therm. in C.	Abw. Feucht. mm	Beuchtigkeit in Proz.	Wind	Stimmel
12. Nachts 9 U.	751.0	6.7	6.4	87	SW	heiter
13. Morgs. 7 U.	750.5	6.6	7.1	98	"	bedeckt 1)
13. Mittags 2 U.	749.8	13.0	6.6	58	"	heiter

1) Nebel.
Höchste Temperatur am 12. Okt. 11.7; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 5.0.
Niederschlagsmenge des 12. Okt. 1.5 mm.

Wasserstand des Rheins. Maxau, 13. Okt.: 4.42 m, gefallen 2 cm.

Telegraphische Kursberichte vom 13. Oktober 1897.

Frankfurt. (Anfangskurse.) Kreditaktien 296 1/2, Staatsbahn 283 1/2, Lombard 73 1/2, 3 1/2, Portugiesen 22.50, Egypter 107.60, Ungarn 103.40, Diskonto-Kommandit 196.—, Gotthardaktien 149.80, 6%, Mexikaner 92.80, 3%, Mexikaner 23.90, Ottomanbank 119.50, Türkenloose 36.50, Italiener 92.50. Tendenz: still.

Frankfurt. (Schlußkurse.) Wechsel Amsterdam 168.61, Wechsel London 203.60, Paris 80.71, Wien 169.95, Italien 76.75, Privatdiskont 4 1/2, Napoleons 16.17, 4%, Deutsche Reichsanleihe 102.80, 3%, Deutsche Reichsanleihe 97.10, 4%, Preuß. Konsole 102.85, 4%, Baden in Gulden 100.15, 4%, Baden in Mark 100.60, 3 1/2, Baden in M. 102.60, 3%, Baden in M. 97.60, 4%, Monopolgriech. 35.50, 5%, Italiener 92.50, Oesterr. Goldrente 105.—, Oest. Silberrente 86.70, Oest. Loose v. 1860 125.50, Portug. 31.40, Neue 4%, Russen —, 4%, Serben 65.—, Spanier 61.80, Türkenloose 36.35, 1%, Türken D. —, 4 1/2, Ungarn 103.20, Ungarische Kronrente 100.20, 5%, Argentinier 73.35, 5%, Chinesen von 1896 100.50, 6%, Mexikaner 92.60, 5%, Mexik. 87.70, 3%, Mexik. 23.90, Berl. Handelsgesellsch. 164.—, Darmst. Bank 163.50, Deutsche Bank 201.—, Dresdener Bank 154.50, Badische Bank 120.40, Rhein. Kreditbank (alte) 138.—, Rhein. Kreditb. (neue) —, Rhein. Hypothekbank (alte) 171.95, Rhein. Hypothekbank (neue) —, Pfälz. Hypothekbank 165.—, Oesterr. Länderb. 191.50, Wiener Bankverein 216 1/2, Banque Ottomane 119.45, Heffische Ludwigsbahn 117.20, Elbthalaktien —, Schweizer Centralbahn 141.—, Schweizer Nordostbahn 112.90, Schweizer Union 79.80, Jura-Simplon 88.90, Mittelmeerbahn 100.—, Meridional 135.15, Badische Zuckerfabrik 60.—, Harp. 180.10, Nordb. Lloyd 102.—, Hamburg-Amerika 109.25, Oesterr. Maschinenfabrik 278.35, Karlsruher Maschinenb. 185.40, (2 1/2, Uhr.) Kreditaktien 297.—, Diskonto-Kommandit 196.—, Staatsbahn 282 1/2, Lombarden 73 1/2. Tendenz: still.

Frankfurt. (Kurse von 2 1/2 Uhr Nachm.) Kreditaktien 297 1/2, Diskonto-Kommandit 196.60, Staatsbahn 283.—, Lombarden 73 1/2. Tendenz: fest.

Frankfurt. (Abendkurse.) Kreditaktien 297 1/2, Diskonto-Kommandit 197.—, Staatsbahn 283 1/2, Lombarden 73 1/2, Gelsenkirchen —, Harpener —, Türkenloose —, Portugiesen —, 6%, Mexikaner —, Jura Simplon 89.20, Italiener 92.60. Tendenz: fest.

Berlin. (Anfangskurse.) Kreditaktien 219.70, Diskontokommandit 196.10, Deutsche Bank 201.—, Berliner Handelsges. 164.20, Bochumer Gußst. 182.20, Staatsbahn —, Lombarden —, Russ. Noten —, Laurahütte 163.50, Harpener 179.80, Dortmund 92.80. Tendenz: ungleichmäßig.

Berlin. (Nachbörse. Schluß.) Diskontokommandit 196.90, Deutsche Bank 201.20, Dortmund 92.50, Bochumer 184.20.

Berlin. (Schluß.) 4%, Reichsanleihe 102.80 G., 3%, Reichsanl. 96.90 G., 4%, Preuß. Konsole 102.90 G., Oesterr. Kredit 219.70, Diskontokommandit 196.—, Dresdener Bank 154.40, Nationalbank für Deutschland 144.50, Bochumer Gußstahl 183.—, Gelsenkirchen Bergwerk 179.50, Laurahütte 163.—, Harpener 180.—, Dortmund 92.50, Ber. Klein-Kath. Pulverfabrik 234.50, Deutsch-Metallnatronfabrik 365.80, Hamburg-Amerik. Paket. —, Kanada-Pacific 76.50, Privatdiskont 4.

Wien. (Börse.) Kreditaktien 349.50, Staatsbahn. 333.60, Lombarden 83.20, Marknoten 58.81, 4%, Ungarn 121.75, Papierrente 101.95, Oesterr. Kronrente 102.—, Länderbank 221.75, Ungar. Kronrente 99.60. Tendenz: still.

Paris. (Anfangskurse.) 3%, Rente 102.92, Spanier 62.—, Türken 22.30, 3%, Italiener 93.42, Banque Ottomane 603.—, Rio Tinto 622.—. Tendenz: —.

Paris. (Schlußkurse.) 3%, Rente 103.07, 3%, Portugiesen 22.—, Spanier 62.—, Türken 22.37, Banque Ottomane 603.—, Rio Tinto 622.—, Banque de Paris 847.—, Italiener 93.65, Debeers 724.—, Robinson 203.—. Tendenz: fest.

London. (Südafrikan. Winen.) Deceers 28 1/2, Chartered 3 1/2, Goldfields 5 1/2, Randfontein 2 1/2, Eastrand 4 1/2.

Verantwortlicher Redakteur: Justus Kasch in Karlsruhe.

Seiden-Damaste Mk. 1.35 bis 18.65 per Meter — sowie schwarz, weiß und farbige **Henneberg-Seide** von 75 Pfg. bis Mk. 18.65 per Met. — in den modernsten Genéven, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Friedrich Händler Nachfolger

Inhaber: **Wachmann & Sonneborn**

Lammstrasse 3 **Karlsruhe** Lammstrasse 3.

Anfertigung feiner Herren-Garderobe nach Maass.

Volle Garantie für eleganten und bequemen Sitz.

Stets reichste Auswahl in feinsten englischen Neuheiten zu Anzügen, Paletots und Bekleidern.

Anfertigung sämtlicher badischer Hof- und Staatsuniformen.

Programm

für die

Feier der Enthüllung des Kaiserdenkmals

der

Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe.

Sonntag den 17. Oktober 1897.
Festgottesdienst in den Kirchen der Stadt.
Abends 8 Uhr: Festbankett im großen Saale der Festhalle.
Montag den 18. Oktober 1897.
Morgens 7 Uhr: Choralmusik vom Turme der Evangelischen Stadtkirche.
Vormittags 11 Uhr:

Enthüllungs-Feier.

1/11 Uhr: Aufstellung der Garnison auf dem Kaiserplatz. Aufstellung der Vereine und Schüler in der Karl-Friedrichstraße und der Kaiserstraße.

Beim Denkmal:

- 11 Uhr: 1. Musikvortrag: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“, Hymne von L. v. Beethoven.
2. Gesangsvortrag der vereinigten Männergesang-Vereine: „Auf der Andacht hl. Flügel“, Gebet von Mozart.
3. Ansprache des Oberbürgermeisters.
4. Enthüllung des Denkmals unter Glockengeläute und Kanonendonner.
5. Gesangsvortrag der vereinigten Männergesang-Vereine: „Weißelied auf Kaiser Wilhelm I.“, von Robert Hoff.
6. Vorheimarisch der Vereine und der Schüler vor Seiner Königl. Hoheit dem Großherzog und dem Kaiserdenkmal.
7. Niederlegung von Kränzen am Denkmal.
8. Musikvortrag: „Nebelmärchen“, von F. Latann.
Nachm. 5 Uhr: Festbankett der städt. Arbeiter im großen Saale der Festhalle.
Abends: Festvorstellung im Großherzog. Hoftheater.

Karlsruhe, den 11. Oktober 1897.

5408.

Der Stadtrath.
Schnebler. Schumacher.

Blätter des Badischen Frauenvereins
Centralorgan des Bad. Frauenvereins
und der über das ganze Großherzogthum ausgebreiteten 247 Zweigvereine
mit einer Mitgliederzahl von 35000 Personen.
Beliebtes Infanterorgan. Einrückungsgebühr 10 Pfg. die gep. Petitzelle
5.67.8. (50 mm) oder deren Raum.
Anzeigenannahme in der Redaktion Karlsruhe, Gartenstraße 47, Telephon 136.

Burk's China-Weine.
Zu haben in den Apotheken.
Analytisch im Chem. Laborator. der Kgl. wirtl. Centralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart.
— Von vielen Ärzten empfohlen. —
In Flaschen à ca. 100, 200 und 300 Gramm. — Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurzgebrauch.
Burk's China-Malvasier Mit edlen Weinen bereitet
Appetitserregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und blutbildende diätetische Präparate von hohem, stets gleichem und garantirtem Gehalt an den wirksamsten Bestandtheilen der China-riade (China etc.) mit und ohne Zugabe von Eisen.
Burk's Eisen-China-Wein Wohlgeschmeckend u. leicht verdaulich. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.
Man verlange ausdrücklich: Burk's China-Malvasier, Burk's Eisen-China-Wein und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

Gasglühkörper
in unübertroffener
Leuchtkraft u. Brenndauer
empfehlen
zu herabgesetzten Preisen
EMIL SCHMIDT,
Karlsruhe, Hebelstrasse 3.

Bürgerliche Rechtsstreite.

Angebot.
5.280.2. Nr. 25262. Bruchsal.
Das Groß. Amtsgericht Bruchsal hat heute folgendes Angebot erlassen:
Auf Antrag der katholischen Stiftungsverwaltung als Verrechnung des Bruchsaler Seminarfonds werden alle diejenigen, welche an den unten bezeichneten Grundstücken in dem Grund- und Pfandbuche nicht eingetragen, auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stammgut oder Familiengutsverband ruhende Rechte haben, oder zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens in dem auf:
Dienstag, den 30. November 1897, Vormittags 10 Uhr, festgesetzten Aufgebotsstermin anzumelden, widrigenfalls dieselben für erloschen erklärt werden.
Beschreibung der Liegenschaften:
Gemarkung: Bruchsal.
1. Plan 5, Nr. 113.
32 a 57 qm Acker, bei der Ackerstraße, einerseits die Stadtgemeinde, andererseits Fußpfad. (Nr. 114.)
2. Plan 19, Egb.-Nr. 1658.
2 a 68 qm Gartenland, in den Krautgärten, cf. Emil Bopp, cf. Fides Emilie Frühlich.
3. Plan 26, Nr. 3175.
2 a 11 qm Acker im „Herrnshaus“, cf. Jakob Schmidt, Messinggießer, cf. Wilhelm Rimmelin Witwe und Weg.
4. Plan 27, Egb.-Nr. 3706.
14 a 68 qm Acker im „Loben“, cf. Franz Braun und Kinder, cf. Franz Geiger Ehefrau.
5. Plan 30, Egb.-Nr. 4469.
64 a 34 qm Acker im „Raubiger-

Bekanntmachung.

5.407. Konstanz. Als unanbringlich lagern hier:

Gegenstand	Aufgabeort	Tag der Einlieferung	Empfänger	Bestimmungsort
Postanweisung	Freiburg	6. Sept. 1896	unbekannt	Cumperlend
Postanweisung	Freiburg	7. Jan. 1897	unbekannt	Colmar
Postanweisung	Freiburg	20. März 1897	Wißler	Falkau
Postanweisung	Emmendingen	27. April 1897	Scherzigi	Broschi
Einschreibebrief	Ebnet	25. Mai 1897	Schultheiß	Louisiana
Einschreibebrief	Freiburg	25. Mai 1897	Laucofiora	?
Gewöhnl. Paket	Konstanz	? Juli 1897	Reuß	Neuchâtel
Gewöhnl. Brief	Denzlingen	17. Juli 1897	Hollz	Meibersch
Postanweisung	Breisach	7. August 1897	unbekannt	Frankfurt
Gewöhnl. Paket	Unoldingen	18. Aug. 1897	Buchmeier	Ulm
Einschreibebrief	Freiburg	21. Aug. 1897	Melchior	Berlin

Wenn sich nach Verlauf von vier Wochen die zur Empfangnahme der Sendungen Berechtigten nicht melden, wird das darin befindliche Geld (der Betrag der Postanweisungen) der Postunterstützungskasse überwiesen, oder ein sonstiger zum Verlauf geeigneter Inhalt der Sendungen zum Besten dieser Kasse öffentlich versteigert werden.
Konstanz, den 9. Oktober 1897.
Der Kaiserliche Ober-Postdirektor:
Dehn.

18. Plan 62, Nr. 10.700.
15 a 77 qm Acker im „Oberer Pflüger“, cf. Johann Voos und Sylvester Deufel, cf. Bertha Wisse Kramer.
19. Plan 62, Nr. 10.707.
15 a 92 qm Acker alda, cf. Karl Pfaff, cf. Nikolaus Reuthardt.
20. Plan 63, Nr. 10.898.
31 a 96 qm Acker, Rechts der „Hofstadter Straße“, cf. Fürst Styrum'sche Verlassenschaftskasse, cf. Ignaz Schorle.
21. Plan 63, Nr. 10.953.
36 a 35 qm Acker und über Rain im „Heger“, cf. Josef Reinfahrt, cf. Antonie und Valentin Jhle.
22. Plan 63, Nr. 10.983.
39 a 54 qm Acker auf der „Hofstadter Ebene“, cf. Karl Bertramms Kinder, cf. Karl Friedrich Keller.
23. Plan 64, Nr. 11.099.
65 a 22 qm Wieje im „Eifelbronn“, cf. Aufhäuser, cf. Dominik Herrmann Witwe.
24. Plan 64, Nr. 11.108.
63 a 64 qm Wieje alda, cf. Aufhäuser, cf. Reinhard Beder.
25. Plan 66, Nr. 11.294.
16 a 31 qm Wieje im „Kammern“, cf. Stadtgemeinde Bruchsal, cf. Heinrich Hoffmann.
26. Plan 66, Nr. 11.402.
19 a 72 qm Wieje im „Eifelbronn“, cf. Ludwig Böber II., cf. Wilhelm Weidemann.
27. Plan 67, Nr. 11.544.
38 a 37 qm Wieje in den „Stegwiesen II. Gewann“, cf. Graben, cf. Josef Weidemann Ehefrau.
28. Plan 70, Nr. 12.051.
32 a 70 qm Wieje im „Klein Wendelroth“, cf. Eva Redling, cf. Jakob Grundel Ehefrau.
29. Plan 70, Nr. 12.114.
21 a 93 qm Wieje in „Neuere Krotzbach“, cf. Stadthospital-Gutenthaus- und Armenfond Bruchsal, cf. Franz Weidenmann.
30. Plan 72, Nr. 12.373.
51 a 66 qm Acker in den „Voppeläckern“, cf. Hermann Scherer, cf. Antoinette von Glier Erben.
31. Plan 72, Nr. 12.378.
40 a 72 qm Acker alda, cf. Groß. Domänenärz, cf. Paul Panagarth.
32. Plan 72, Nr. 12.403.
1 ha 66 a 78 qm Ackerland alda, cf. Paul Braunstein, cf. Josef Hildenbrand.
33. Plan 73, Nr. 12.433.
34 a 34 qm Wieje in den „Siegelwiesen“, cf. Johann Georg Heibelberger, cf. Ernst Riffel Ehefrau in Karlsruhe.
34. Plan 76, Nr. 12.801.
16 a 82 qm Acker im „Horbelf“, cf. Rodus Abele, cf. Math. Molitor.
35. Plan 77, Nr. 12.920.
14 a 44 qm Acker im „Großhardsfeld“, cf. Johann Thomas Reinec Ehefrau, cf. Leopold Zimmermann.
36. Plan 78, Nr. 12.979.
62 a 52 qm Wieje in der „Schaafwiese“, cf. Karl Hofmann Ehefrau, cf. Karl Hofmann Ehefrau und Johann Adam Hofmann.
37. Plan 78, Nr. 13.019.
29 a 85 qm Wieje „im Thal“, cf. Fürst Styrum'sche Verlassenschaftskasse, cf. Magdalena Ganninger und Präbilitätsbenefiziums-fond Bruchsal.
38. Plan 79, Nr. 13.233.
42 a 74 qm Acker im „Reinhardt'sfeld“, cf. August Riffel, cf. Bruchsal, die Stadtgemeinde.
39. Plan 79, Nr. 13.276.
4 a 44 qm Wieje im „Thal“, cf. Franz Braun, cf. Fürst Styrum'sche Verlassenschaftskasse.
40. Plan 79, Nr. 13.304.
1 ha 51 a 43 qm Wieje „im Thal“, cf. Johann Baptist Engelhardt Witwe und Aufhäuser, cf. Gemarkung Karlsdorf.
41. Plan 80, Nr. 13.338.
1 ha 79 a 12 qm Wieje in „Grüne Wiesen“, cf. Damian Hofmann Witwe, cf. Karl Veitold und Jakob Pengst Ehefrau.
42. Plan 80, Nr. 13.412.
1 ha 79 a 82 qm Wieje in den „Vohnwiesen“, cf. Gr. Domänenärz, cf. Johann Baptist Engelhardt Witwe.
43. Plan 80, Nr. 13.414.
15 a 62 qm Wieje in den „Vohn-

68. Plan 92, Nr. 14.780.
20 a 44 qm Wieje alda, cf. Adam Reger, cf. Johann Baumgärtner.
69. Plan 92, Nr. 14.789.
45 a 18 qm Wieje alda, cf. Andreas Huber Ehefrau, cf. Fürst Styrum'sche Verlassenschaftskasse.
70. Plan 94, Nr. 15.112.
1 ha 60 a 40 qm Acker und 17 a 96 qm Acker, 49 a 40 qm und 2 a 56 qm Wieje, zusammen 2 ha 30 a 32 qm im „Goldbergsch“, cf. Aufhäuser, cf. Gemarkung Lufhard.
71. Plan 96, Nr. 15.440.
6 ha 22 a 82 qm Wieje und 11 a Weg, zusammen 6 ha 33 a 82 qm in den „Neuwiesen, rechts dem Saalbach bei der 20-Morgenschleufe“, cf. Saalbach, cf. Graben, Nr. 13.977.
72. Plan 96, Nr. 15.442.
2 ha 55 a 90 qm Wieje alda, cf. Josef Weindel, cf. Josef Mich Ehefrau.
73. Plan 96, Nr. 15.500.
1 ha 49 a 72 qm Wieje und 9 a 8 qm Weg, zusammen 1 ha 58 a 80 qm in den „Neuwiesen, rechts dem Saalbach bei der 20-Morgenschleufe“, cf. Gemarkung Lufhard, cf. Saalbach.
74. Von Plan 79, Nr. 13.272.
85 a 89 qm Wieje „im Thal“, cf. Stadthospital-Gutenthaus- und Armenfond Bruchsal, cf. desgleichen, — findet sich ein Grundbucheintrag nur für 3 Viertel 9 Acker altes Maß.
Ferner sind folgende Grundstücke nur im Lagerbuch, nicht auch im Grundbuche eingetragen, und zwar:
I. Plan 59, Nr. 10.158.
1 a 43 qm Ackerland im „Welsenberg“, cf. Karl Benedict Heminger, cf. Johann Friedrich Sorn und Bernhard Christoph Beder Ehefrau — auf den Namen: „Katholische Stiftungsbewerwaltung, Kirchenparamentenfond armer katholischer Geistlichen in Karlsruhe“.
IIa. 11 a 5 qm Acker im „Rothenberg“, cf. Heinrich Bischoff und Kilian Beierle Ehefrau, cf. Georg Molitor Witwe.
2. Plan 51, Nr. 8177.
IIb. 7 a 03 qm Acker im „Rothenberg“, cf. Sebastian Bechtold, cf. Georg Molitor Witwe.
3. Plan 58, Nr. 9818.
Iic. 13 a Acker und 1 a über Rain, zusammen 14 a im „Tiefenthal“, cf. Aufhäuser, cf. selbst mit Nr. 9819 und Josef Schneider II. Witwe.
4. Plan 58, Nr. 9819.
IIc. 11 a 76 qm Acker und 70 qm über Rain, zusammen 12 a 46 qm im „Tiefenthal“, cf. Aufhäuser, cf. Josef Schneider II. Witwe; auf den Namen: „Katholische Stiftungsbewerwaltung Delan Weller'sche Stiftungskasse Karlsruhe“.
Bruchsal, den 30. September 1897.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Schüb.
- Freiwilige Gerichtsbarkeit.**
5.415. Nr. 12.071. Radolfzell.
Zum diesseitigen Firmenregister wurde heute unter D. 3. 231 eingetragen:
Firma Julius Burthardt in Singen.
Inhaber ist Kaufmann Julius Burthardt in Singen. Derselbe ist badischer Unterthan und verehelicht seit 21. Mai 1884 mit Theresia, geb. Schaeffner von Brudberg, Königreich Bayern, ohne Erchtigung eines Ehevertrages.
Radolfzell, den 7. Oktober 1897.
Groß. bad. Amtsgericht.
Hoffarth.
- Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.**
Auf 1. November 1897 gelangt Nachtrag IV zum badischen Erypregnitarif zur Ausgabe.
Derselbe enthält neben einigen Berichtigungen zc. der Bestimmungen auch, einen veränderten Text der Ziffer IV (2), wonach die Erypregnitbeförderung bei einzelnen Schnellzügen ganz ausgeschlossen bezw. beschränkt wird, ferner die Mittheilung über die Aufhebung der Erypregnit-Abfertigungsstelle Etlingen Stadt, die mit dem Uebergang der Etlinger Seitenbahn an die Gesellschaft Benz & Co. Betriebsleitung der Albsthalbahn) geschlossen wird.
Die im Nachtrag enthaltenen zusätzlichen Bestimmungen zur Verkehrsordnung sind gemäß den Vorschriften unter 1 2 genehmigt worden. Die Bestimmungen unter Ziffer 4 — Ziffer IV (2) betr. — gelangt gleichzeitig auch in dem Erypregnitarif mit den übrigen Bahnen zur Einführung. Exemplare des Nachtrages können durch Vermittelung der diesseitigen Stationen unentgeltlich bezogen werden.
Karlsruhe, den 11. Oktober 1897.
Generaldirektion. 5.420.
- Dünger-Verpachtung.**
5.389.2. J. Nr. 1622 IV. Straßburg.
Der Pferde Dünger des Regiments ist vom 1. November 1897 bis 1. November 1898 im Ganzen oder esladronsweise an den Meistbietenden zu verpachten.
Angebote auf etwa lothringischem Stempelpapier bis 20. ds. Mts. an das Regiment.
Bedingungen zu erfahren:
Straßburg, Nikolausstraße, Stube 91.
Fusaren-Regiment Nr. 9.